

Hinrichstorf, 1506 Heinersdorf (s. S. 462), Heyersdorf, ersichtlich eines Heinrich (Heiner) Dorf, wie so viele Heinersdorf, auch Heinersdorf.

Königswalde,

1270 als dem Kloster Grünhain verliehen genannt (s. S. 215, alte Kirch. Gal. XI, 56.); der Name = zum Walde, Walddorf des böhmischen Königs, wie K. b. Annaberg, Königshain b. Rochlitz und Baugen. Vgl. auch Königstein, Königsbrück, Königswartha usw.

Langenbernsdorf,

früher schlechtweg Bernsdorf, urf. 1270, 1397, ehemals sicher auch Bernhardisdorf, Bernersdorf genannt, natürlich eines deutschen Ansiedlers Bernhard Dorf, vermutlich aus dem 12. Jahrhundert stammend, wegen seiner fast eine Stunde langen Ausdehnung als Langenbernsdorf bezeichnet und damit von Bernsdorf b. Augustsburg, Lichtenstein, Rochlitz usw. unterschieden; Alt-Bernsdorf i. L. 1234 Bernhardtstorf. Das zugehörige Stöcken ist nach den Baumstöcken der Rodung benannt; vgl. Stöcken an der Leine, Stockheim b. Lausitz, Stockhausen b. Döbeln usw.

Langenhessen,

1270 genannt (s. S. 220), im 14., 15. Jahrhundert schlechtweg Hessen (Alte K. Gal. XI, 104.), mit dem angrenzenden Klein-Hessen im 12. Jahrhundert von zugewanderten hessischen Bauern gegründet, die vielleicht vom Westhange der unwirtlichen Hohen Rhön kamen, wie von deren Ostgebiet Franken nach der Freiburger Landschaft; s. Eph. Freiberg 546. Vgl. die DM-Formen Altfranken b. Dresden, Franken und Schwaben b. Waldenburg, Flemmingen = Flämigen b. Waldheim, lauter Plural-Dative.

Langenreinsdorf,

früher Reinhardisdorf, Reinhardsdorf, 1533 Reinsdorf, Langenreinsdorf, Langenrehnsdorf, deutlich das Dorf eines deutschen Ansiedlers Reinhard, etwa im 12. Jahrhundert angelegt. Vgl. Reinsdorf b. Plauen, b. Waldheim, urf. Reinersdorf, Reinersdorf b. Großenhain, 1311 Reinhartsdorf, genau wie Bernsdorf gekürzt und gleich diesem wegen der Dorfausdehnung als Langenreinsdorf bezeichnet. Das benachbarte Rudelswalde, früher unrichtigerweise auch Rudelswalda, — walldau genannt (wie oben Werda statt Werde), bedeutet natürlich zum Walde oder Walddorf eines Rudolf; vgl. Rudelsdorf b. Waldheim, Rudelsburg a b Saale

Lauenhain,

urf. 1278 Lawenhain, 1316 Lewenhain, 1628 Lahnain, 1666 Löwenhayn, 1690 Lehnhayn, 1698 Lähnhayn, 1712 Lahnayn, Lauenhayn (s. S. 270), bedeutet Hagen, eingegegter Ort eines Laue; der PN. Laue, Lawe, Lauwe, Pauw, Lewe, (lat. Leo, Ratmann in Grimma 1399. 98, Cod. d. Sax. II, 15, 44, 48 usw.), Lew im 15. Jhd. (II, 13 und 14.) = ahd. lēwo, louwo. mhd. lēwe, louwe, löuwe, Löwe, bei Luther Law, Lew. Ebenso erklären sich Lauenhain b. Wittweida, Löbenhain nw. Chemnitz urf. 1375 villa Lewenhayn, 1396 Lebenhayn, 1541 Lawenhain, Lebenhain, Löwenberg Schles., urf. Lewenberg, Lauen-Neue Sächs. Kirchen-Galerie. Ephorie Werda.

stein S., Pauenburg, Lawalde b. Göbau, urf. Levenwald, Lawinwalde, Lauwald, (CS. II, 7).

Lauterbach,

um 1474 noch Borwerk (s. S. 293), am Lauterbach, eig. Lauternbach = zum läteren bach, vom lauterem, reinem, klaren Bachwasser benannt; ahd. hläter, mhd. läter lauter, hell, nar. Lauterbach auch b. Lausitz, Delsnitz, Radeburg, und sonst vielfach, wie z. B. Lauterbach id. Ingolstadt 821 Hlutirinbach; vgl. Förstemann, Altd. NB. II, 816 f.

Liebschwitz

oder Lübschwitz, 1237 Lübeschwitz, 1359 Lubschwicz, lautet urfpr. als Pluralname Lubisovicy oder Lubosovicy, d. i. Sippe und Dorf des Lubis, tschech. Libis, bez. Luboš, Liboš = Liebling, wie Lubiszewice Pol., Libosovice Böhm., Liebshütz b. Ditsch, 1473 Lobschewitz, 1575 Lobischütz, Lübschütz b. Wurzen, Lübschütz b. Lommagisch, 1216 Lvbiziz usw.; zu Grunde liegt altw. ljubý, ow. luby, tsch. libý lieb, geliebt, wert, wie bei sehr vielen PN. und DN. Taubenprestele oder Preßtel, 1362 Prosklin, 1411 Proskelin, ist vielleicht als proseko-lany aufzufassen, = Waldschlaghufen, Ackerhufen im Waldhau, von tsch. přasek, proseka Waldhau, Waldschlag und tsch. lán, Hufe, wofür das benachbarte Poris = tsch. pařez Baumstock, Baumstumpf (Pařez, Pařezý usw. Böhm.) zu sprechen scheint; vgl. Prosek Böhm. und zahlreiche Lány Böhm., Lany Galiz. Die Herkunft des Zujazes Tauben- ist nicht ganz klar; sollte wie in Taubenheim der Vogel gemeint sein?

Neukirchen,

früher sicher Nuenkirchen oder ähnlich = zu der neuen kirchen, zur neuen Kirche(n), wie N. b. Borna, Wilsdruff, Waldenburg, Chemnitz usw. Vgl. Neukirchen Eph. Meissen S. 1268.

Niebra,

vollst. Niebern, steht vermutlich für Niebura, eine Zusammenfügung aus ahd. niwi neu und bur, bura Wohnstätte, Heim (vgl. Vogel-bauer,) also = Neuheim, Neudorf. Vgl. Altbura statt Altbur, 1075 Altburen Württ., Tribur b. Mainz, urf. Tribura, Trebra a. d. Jlm, urf. Dribura, Dribure, Driburi, Trebere, Drebere, Trebra auch n. Bleichrode Thür., urf. Trebere, Drevere, sowie b. Sondershausen, urf. Dribure, Tribure (triu Baum, Holz), Wimbern Salz., urf. Winipura; wegen niwi: Niebern Nassau, urf. Niuferen statt Niwi-faron, Niesig b. Fulda, urf. Niuseze = Neuseß. Slav. Nieborów vom PN. Niebor, Nebor = Nichtkämpfer, dürfte hier nicht in Betracht kommen, wenn gleich die Anlage des Ortes um den Dorfteich S. 442 als wendisch bezeichnet wird. Das benachbarte Hilbersdorf, früher Hilbertsdorf, ist wie H. b. Chemnitz, Freiberg, Mühlberg (wüst) = Hildebrandsdorf; vgl. Eph. Chemnitz S. 1478.

Ober-, Niederalbertsdorf,

das letztere das ältere Dorf (S. 401) = das Dorf eines Albert, Albrecht, wie Olbersdorf b. Zittau, 1323 Albertsdorff, Albrechtshain b. Brandis usw. Das Dorf mag um 1200 angelegt worden sein, in der bedeutungsvollen Zeit